



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Reise rund um Afrika.

ältesten und badiischen Oberland, aus der Schweiz und den Voralpen darf auf 40 000 gehen werden. Nach Beendigung des Gottesdienstes wiederte sich auf den Straßen ein volksfestartiges Treiben.

Eine Reise rund um Afrika.

(Fortsetzung.)

Nun nützten wir durch den niederen Schacht zu-
rück, worauf wir in den dritten Gang oder Tun-
nel gelangten, der ebenso steil und glatt aufwärts führte
wie der vorhergehende, nur mit dem Unterschiede, daß
er auf beiden Seiten zirka 2 m hohe aber nur zirka
0,5 m breite Trottoirs angebracht waren, auf deren
hohen Oberfläche man viel sicherer aufstehen konnte,
daß sich vor einem Sturze sehr in Acht nehmen mußte.
Der mündete dieser etwa 30 oder 40 m lange Gang

ten Granitplatten bekleidet, wie solches heute noch zum Teil der Fall ist bei der zweiten Gizeh Pyramide, deren Spitze immer noch den Mantel trägt; seit Jahrhunderten benutzt man die Pyramiden als bequemen Steinbruch. Der Aufstieg über die meterhohen Stiegentritte ist ziemlich mühsam und kann man hiebei des Führers sowenig entbehren wie im Innern. — Etwa 1/4 Stunde von der großen Pyramide entfernt befindet sich die große Sphinx. Es ist dies bekanntlich ein liegender Löwe mit Menschenkopf, seine vordere Höhe beträgt zirka 20 m, der hintere Teil liegt noch im Sande begraben, das Ganze ist aus dem Felsen gemeißelt und soll noch älter sein als die Pyramiden. Gleich daneben sieht man rings von hohen Sandwällen umgeben, den Sphinxtempel mit ungeheueren granitenen Quadernsteinen. Hier lassen sich die Fremden einzeln oder in Gruppen, zu Fuß, zu Pferde oder auf dem Kamel, photographieren, manch' einer im Araberkö-



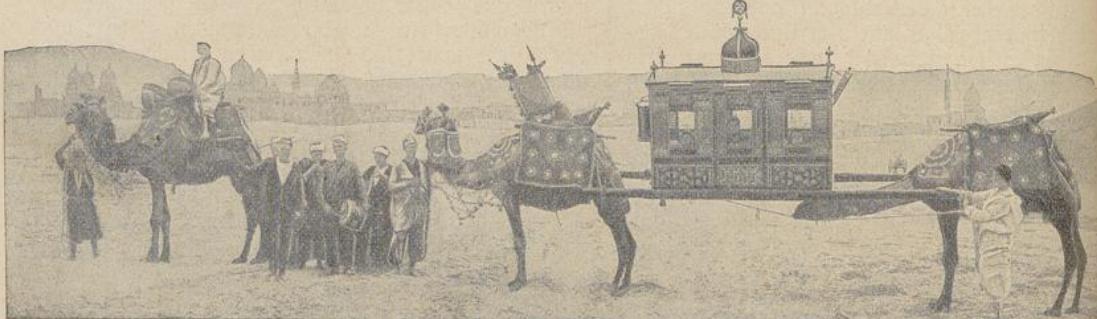
Eisenbahnlinie Lome—Palime in Togo, Deutsch Südwest-Afrika.
Leben und Treiben auf der Haltestelle Porto Seguro, während eines Aufenthaltes.

stüm mit der Sphinx oder den Pyramiden als Hintergrund. Von der Plattform aus beginnt die Wüste, soweit das Auge reicht, nichts als gelblicher Sand, gegen Süden zu ragen die Pyramiden von Sakkara empor, wie überhaupt alle Pyramiden auf der westlichen Seite des Nils am Rande der lybischen Wüste sich befinden, im Ganzen gegen 80. Nach Sonnenuntergang, der nebenbei gesagt, prachtvolle Farbeneffekte herzauberte und meinen poetischen Freund ganz in Extase versetzten, setzten wir uns ganz prosaisch in den elektrischen Tram und eilten Kairo zu. Auf halbem Wege hielt der aus 4 oder 5 Wagen bestehende Zug und wollte nicht mehr vom Fleck, dazu hörten wir Fensterglirr, Lärmen und Schreien, und stiegen mit den übrigen Passagieren aus, um zu sehen, was es gäbe. Im ersten Wagen war eine Leilerei entstanden wegen der Türe, welche die Einen offen, die Andern geschlossen haben wollten. Als Worte nicht ausreichten, suchte man sich handgreiflich zu belehren, wobei die Fensterscheiben in Stücke gingen. Da der bekannte nachgiebige Gescheide im Wagen nicht zu finden war, so erklärte der Zugführer nicht eher weiter zu fahren, als bis die Ordnung wieder hergestellt und der Schaden vergütet sei. Nun wollte keiner zahlen

und der Spektakel ging von neuem los, deshalb entschlossen wir uns, den etwa eine Stunde langen Weg trotz der Dunkelheit zu Fuß zu machen, waren aber kaum $\frac{1}{4}$ Stunde weit gewandert, als der Zug an uns vorüberfuhr.

Kairo, die Hauptstadt Egypts, dürfte heute nahezu 600 000 Einwohner zählen und ist für den europäischen Durchschnittsreisenden die bequemste Stadt, um orientalisches Leben zu studieren, ohne dabei den gewohnten Komfort zu vermissen. In Folge des milden

Musik, Theater und Vergnügungen jeder Art zuhause, nur fließt auch in spezifisch europäischen Teilen morgenländisches Leben durch die Stadt. möglichen Nationen, Sprachen und Trachten net man da; man glaubt sich auf einen tollen Markt versetzt, wenn man vom Ezbekiye-Platz (Zentralpunkt Kairo) aus das Treiben der Menge in allen Richtungen durchanderschweift. Die Hautfarben wechseln vom sten Schwarz, Braun, gelb bis zum elegantesten



Hochzeitszug in Kairo. (Siehe Text.)

Winters (Regen und Schnee sind daselbst unbekannt) ist Egypten und speziell Kairo zu einer Winterstation ersten Ranges geworden, besonders seit die Engländer Herren im Lande sind und geordnete Zustände und Sicherheit geschaffen haben. Einzelne Hotels sind geradezu luxuriös eingerichtet und von prachtvollen Parkanlagen umgeben; den neuen Straßenanlagen und Alleen entlang erheben sich hochmoderne Bauten, meist im modernisierten orientalischen Stile, kurz, die neueren Stadtteile bieten dem verwöhnten europäischen Großstädter das nämliche Bild, elektr. Licht, Gas, elektrische Trams, Telephon, Telegraph, Post, Polizei, Militär,

und die Kostüme vom einfachen, mit einem Stricklederriemen umgürteten, langen Baumwollhemd zur rauschenden Seidenrobe der englischen Lady, aber das echte, unverfälschte, orientalische Leben will, der muß sich in die arabischen Viertel wagen, seinem Labyrinth von engen, krummen Gassen, Sackgassen, wo auch der beste Stadtplan nicht ausreicht. Die ärmeren Eingeborenen benützen nämlich oft elenden Schlupfwinkel nur zum Schlafen, Tätigkeit, Handel, ja selbst der größere Teil des miliebens spielt sich auf der Straße ab. Der Geschrei, das Stoßen und Drängen in man-

dieser alten, engen Straßen ist unglaublich. Jeder häuft seinen Stoff vor seiner Türe auf und da die hoch und schwer mit Ballen zu belegten Höckers beladenen Kam züge durch diese Gassen passieren, reißen sie nicht selten die aufgepflanzten Waren herunter und wer nicht bückt oder Zuflucht in einen Haugang findet, mag zusehen, er vorbeikommt. Das endlose Gefüge röhrt meistens von den zahllosen Verkäufern her, welche oft in poetischer Form ihre Waren anpreisen: Drogen, Zuckerrohr, Gewürze aller Art, Kuchen, Bohnen, Maronen, Zuckerzeug u. s. ganz besonders aber schmeckt das Nilwasser; denn obwohl die Stadt eine ziemlich gute Wasserversorgung hat, so zieht der echte Egypter Trinken das schmutzige, braune, unfiltrierte Nilwasser vor, denn Jahrtausenden habe man es getrunken und sei dabei gesund geblieben.

Egypten ist das älteste bekannte Kulturland, die hochinteressanten Städte- und Tempelruinen, die ausgedehnten, unterirdischen, kunstvoll



Araber in einem Kaffeehaus in Kairo.

Es existiert in Egypten kein Trinkzwang, viele kommen ins Kaffee, ohne etwas zu trinken, lassen sich aber dagegen vom Kellner eine Pfeife Tabak servieren, die wie der Kaffee 20 bis 26 Pfsg. kostet.

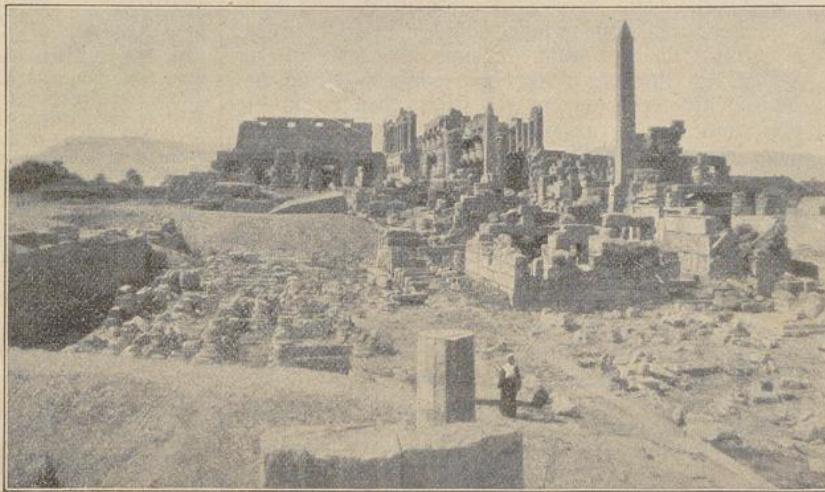
Art, dem Felsen gemeißelten Grabkammern, die aus einem einzigen Stein gehauenen 20 bis 30 Meter hohen Obelisken (wovon die meisten nach Rom, Paris, London, selbst nach Amerika versetzt wurden), vor allem aber riesigen, meist noch wohlerhaltenen Pyramiden kamen alle aus der ersten historischen Zeit her, sind also durchweg 3 bis 5000 Jahre alt. Dank der in Stein gemeißelten Hieroglyphen oder Bilderschrift, womit die alten Pharaonen auf Obelisken und Gebinden ihre Taten der Nachwelt überlieferten, sowie durch die Aufzeichnungen auf Papyrusrollen besitzen wir ziemlich genaue Kenntnis vom Leben und Treiben der alten Egyptier. Die Geschichte Egyptens ist außerordentlich interessant, schade, daß bei dem begrenzten Raum des Vergleichsmeinicht derselben kaum mehr als einige wenige Zeilen gefunden werden können.

Als erster König über Egypten wird Menes aus der Stadt This genannt, welcher mehr als 3000 Jahre vor Christus

regiert haben muß. Er ist höchst wahrscheinlich der Gründer der Stadt Memphis, deren Grundmauern noch längst vom Nilschlamm zugedeckt sind. Von seinem zweiten Nachfolger Nenepheps stammen die ersten Pyramiden und fast alle späteren Könige von Memphis folgten diesem Beispiel, so unter anderen auch: Cheops, Chephren und Menkera, welche die drei Pyramiden bei Gizeh erstellen ließen.

Etwa 1000 Jahre später wurde Egypten von einem fremden Volke unterjocht, das aus dem Nordosten kam und Hyklos genannt wurde. Sie regierten etwa fünfhundert Jahre lang, bis sie ihrerseits von dem obergyptischen König Amenophis II. von Theben wieder unterjocht wurden. Von da an begann für Egypten die Zeit der höchsten Blüte, die unter Ramzes II. den Gipelpunkt erreichte. Große Eroberungszüge zu Land

und zu Wasser wurden mit glänzenden Erfolgen unternommen, städtische Seeschiffe drangen bis zum südlichen Arabien vor und brachten von dort Gold, Elfenbein, Gewürze, Gummi und fossile Hölzer etc. Großartige heute noch staunenerregende Bauten wurden ausge-



Der große Ammonstempel in Karnak.

die großartigste Schöpfung der Pharaonen und weitauß der größte Tempel aller Zeiten; über 2000 Jahre wurde an denselben gebaut bis ca. 300 Jahre vor Christus.

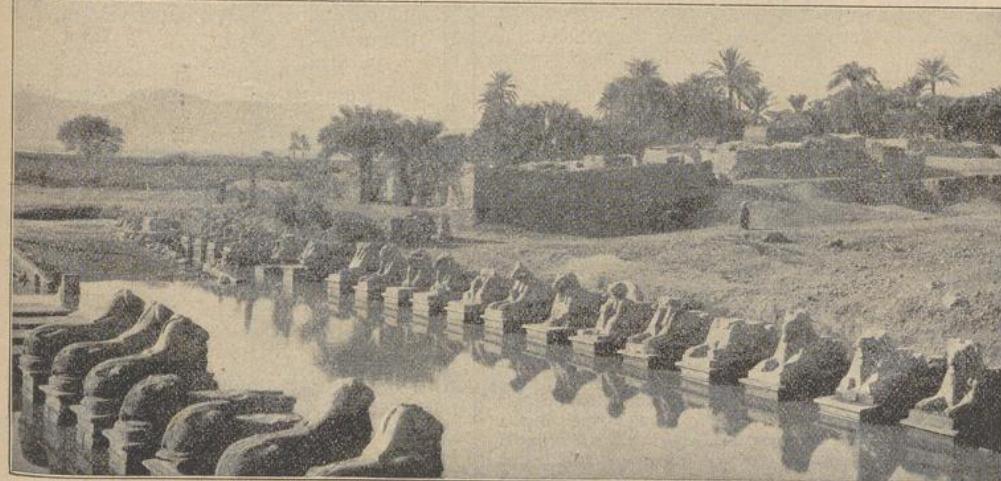
führt, wovon z. B. nur der kolossale Tempel von Karnak erwähnt sei, in dessen Innern der ganze Kölner Dom bequem hätte Platz finden können.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Bilde Hochzeitszug in Kairo.

(Seite 214.)

Wie bei allen mohamedanischen Völkern, so ist auch in Egypten die Stellung der Frau eine sehr untergeordnete. Mit 12 bis 14 Jahren werden die Mädchen verheiratet und leben von da an äußerst zurückgezogen im Hause einzlig nur für ihre Familie. Sie kennt keine Kaffeekränzchen, keine Gesellschaftsabende, weder Konzert noch Theater oder Ball, weder Ausflüge, Reisen, noch Bäder, es ist ihr nicht einmal erlaubt,



Die berühmte Widderphinx-Allee, welche zu den großartigen Tempelbauten von Karnak führte.

sich unverschleiert auf der Straße zu zeigen. Sie ist meist auch ohne Schulbildung und nimmt sich niemals der Geschäfte ihres Mannes an. Die Begriffe des christlichen Eheverhältnisses sind ihr unbekannt und sie wird von ihrem Manne meist nicht besser als eine Magd behandelt. Der Mohammedaner heiratet nicht aus Liebe und noch weniger um der Mitgift willen, er wendet sich gewöhnlich an einen Verwandten oder Heiratsvermittlerin, welche eine passende Braut besorgen, für welche er an die Eltern der Braut die sogenannte Mahr zu zahlen hat, d. h. eine Entschädigung von 5—600 Mark, eine Witwe kriegt er noch billiger. Mit dieser Zahlung ist der Ehekontrakt geschlossen. Die Braut wird in ihren schönsten Gewändern, dicht verhüllt, mit Schalmei- und Trommelklang in einer von Kamelen getragenen Sänfte in Begleitung der Verwandten zum Bad und von dort unter gleichen Zeremonien zum Hause des Bräutigams geleitet.

Etwas exträglicher und mehr nach christlicher oder wenigstens moderner Anschauung gestaltet sich das eheleiche Verhältnis bei den Frauen der Reichen und Gebildeten, welche mehr oder weniger mit europäischer Kultur in Berührung gekommen sind.

Danksgaben

sind eingegangen und war Veröffentlichung versprochen, aus Wörishofen, Sonthofen, Großenottendorf, Thalholz, Aachen, Nees, Altenessen, Steele, Münster, Hohenbruck, Wien, Schattau, Friedland, Weikersdorf und mehrere andere, ohne genauere Ortsangabe.

Gebetsempfehlungen.

Eine geisteskrank Tochter. — Eine neuntägige Andacht für ein unglückliches Ehepaar. — Eine Person die operiert werden soll. — Um Besserung der Gesundheit eines Pfarrers. — Ein lörperliches Leiden einer Wohltäterin. — Ein sehr schweres Anliegen. — Mehrere Anliegen aus Oberursel. — Eine Mutter mit wichtigem Familienanliegen. — Um günstigen Verkauf eines Anwesens und Befreiung von Schwierigkeiten siehe. — Eine gefallene Tochter. — Um glückliche Heirat. — Um Befehlung eines Sohnes. — Um Befehlung eines Trinters. — Ein schweres Anliegen. — Mehrere Wohltäterinnen in besonderen Anliegen aus Essen, Steele, Werden, Orten, Wessum. — Burbach: Eine Wohltäterin in schwerem Anliegen. — Thalholz: Eine Bm. um die Gesundheit. — Saarbeck: Ein fränkischer Pflegeohn. — Hüttersdorf: Eine Wohltäterin in schwerem Anliegen. — Irrel: Die Befehlung eines Familien-Vaters. — Minheim: Einen schweren Kranken. — Essen: Mehrere Familienangelegenheiten. — Niedersalbach: Ein fränkisches Kind. — Kœlaer: Eine fränkische Wohltäterin. — Erftingen: Ein Kind um würdigen Empfang der ersten hl. Kommunion. — Wabgassen: Ein an Fällsucht leidender Sohn. — Münster i. W.: Ein Familienanliegen. — Niederau: Ein leichtsinniger Mann um wahre Befehlung. — Kesselbüren: Zwei Berufsanliegen und eine Befehlung. — Weindahlen: Fortschritt in der Tugend und Heilung vom Augenleiden. — Ein schwermütiger Mann. — Glücklicher Ausgang eines Prozesses. — Amerifa: Eine fränkische Frau um Erlangung der Gesundheit. — 2. Mehrere Wohltäter in besonderen Anliegen. — Ein dem Fluchen ergebener Sohn. — Zwei fränkische Personen. — Eine nervenschwache Tochter. — Glücklicher Geschäftssverkauf. — Eine Person, die vor einer Zungenoperation steht. — Um Heilung von langwierigem schweren Augenleiden. — Eine fränkische Familie, um die Gesundheit zu erlangen. — Um Geduld für eine blinde Frau. — Ein fränkisches Mädchen. — Ein dem Trunk ergebener Familienvater. — Um Streitigkeiten in einer Familie zu heben. — Ein wichtiges Anliegen v. L. — Mehrere wichtige Anliegen. — Ein Trinker. — Eine Person in einem schweren Anliegen. — Ein schwerkranker Familienvater.

Memento!

Von unseren Wohltätern und Mitgliedern unseres Wohltäter-Meßbundes sind gestorben und werden dem frommen Gebete unserer Leser empfohlen:

Hochw. H. Pfr. A. Reichard in Sandizell; Karolina Wingenfeld in Segelebach; Josefa Leist von Alsfeld; Frau Aloisia Auer in Bad Tölz; Fräulein Anna Auer von Mühlhausen; Maria Reinelbisch Härtle, O. S. V. v. P., Passau; Jungfrau Wilhelmine Wall, Günz-

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel verboten, bei vorausgehender Uebereinkunft jedoch gerne gestattet.

Verantwortlicher Redakteur Georg Kopp in Würzburg. — Druck und Verlag der Fränkischen Gesellschaftsdruckerei Würzburg.

burg; Frau Elisabetha Sträbele in Bingenweiler; Del. E.mann, Aschaffenburg; Josef Baudenbach, Ditzingen; Chw. Melita, Reute; Frau Magdalena Baumann in Kempten; Herr Erbpriester Emil Sulzach, Prof.; Fr. Mathias Wormditt; Creszenzia Schweinfelder, A.bach; Kathi Oberwiesbach; Frau Bezirkssarzt Kornthene, Hörsberg; Herr Pfarrer Heinrich Molling in Kleinrosen; Herr Oberpriester Braunmüller in Stuttgart; Frau Witwe Katharina Siegler Christian Pickert in Linz a. Rh.; Frau C. I. Meier in Frau B. B. Uhrmeister in Oelde; Frau J. W. Sittler; Frau Bm. Janen in Altocalar; Paul Nolte in Dorsten; Zimmer in Meiderich; Herrn Wilh. Roy in Böchum; Frau Mertens geb. Neiferheid in Höhr; Johanna Beyer in Fr. Lisette Körner in Dorsten; Anton Jäthmann in Münster; Malenkel N. N. Laibach; Reich Elise, Rankweil; Gringel Seidl Josefa, Abstall; Wilsing Maria, Weiz; Schäfer Wörtschwald; Wippel Josefa, Gleimstätten; Parzer Laibach; Fairnhuber Joh. Weichstetten; Schw. Maria Alsfurt; Anders Maria, Reichenberg; Birnberger Johanna, Marthuber Johann, Pfarrer; Pram; Scholz Bertha, (N.); Sternberg; Hollersbacher Johann, Weiz; Mofer Maria, Pennis Maria, St. Martin-Süntenthal; Hochw. Hr. Pfr. Al. Wolfegg; Witwe Anna Soller, Straubing; Hochw. H. Schenz, Ringgenweiler; Fr. Garrech, Landau; Theresia Zwiefaltendorf; Joh. Hubner, Kleinziegenfeld; Hochw. H. Mofer, Ottendorf; Hochw. Herr Alf. Lenz, Weißzoll; Herr Ringler, Langerringen; Victoria Kolper, Güterswitz; Fr. Henriette Loyson, Mühlhausen; Witwe Anna Peter, Lüneburg;

Mariannhill

Trappisten-Missions-

Kalender 1908.

Hilfs-Missionär der Trappisten-Mariannhill ist jede Person, welche den Mariannhill-Kalender pro 1908 verbreitet, weil der Gewinn zur Ausbreitung des heiligen Glaubens unter den heidnischen Käffern bestimmt ist. Verbreiter unseres Mariannhill-Kalenders dienen als Wohltäter unserer Mission Anteile den zwei, oft drei hl. Messen, welche in Abteikirche zu Mariannhill täglich für die Wohltäter gelesen werden.

Wer mindestens zwölf Kalender bezieht, hält auf Wunsch, nach Einsendung des Betrags eine interessante Originalphotographie in unserer eigenen photogr. Anstalt in Mariannhill gestellt. Diese auf prächtigem Karton aufgezogene Photographien bilden einen Schmuck für Zimmer.

Im Übrigen verweisen wir auf das, in Mai-Nummer des Bergkämmeinicht enthaltene Birkular.

Wir bitten unsere lieben Leser, wenn sie uns oder etwas senden, stets die genaue Adresse (Frau, Fräulein), Wohnort und nächste Post anzugeben und bei Ortswechsel unbedingt auch die Adresse.

Der nächste Postulantenzug wird Ende September oder Anfangs Oktober abgehen. Wer sich für Aufnahme-Bedingungen interessiert, findet die wünschte Auskunft im Bergkämmeinicht Nr. 2 des Jahres auf Seite 45 bis 48, sowie bei der Birkular der Mission Mariannhill.